

Wahrscheinlicher ist das erstere. Aus Gründen, die aus meiner Geschichte selbst erhellen, nehme ich an, daß hier die vergessene Wohnstätte des Mannes zu suchen sei, dem diese Blätter gewidmet sind.

Ob schon die alte Georgenzeche am hintern „fahlen Berge“ schon seit der Schwedenzeit außer Betrieb war, so hatte doch das Zechenhaus nicht aufgehört bewohnt zu sein. Wenigstens kann dies nur kurze Zeit gewesen sein; denn unmittelbar nach dem dreißigjährigen Kriege siedelte sich eine vom Niklasberg in Böhmen vertriebene arme evangelische Familie darin an, deren Nachkommen es noch inne hatten, als die Kanonen des siebenjährigen Krieges zu spielen begannen. Kurz vor diesem Zeitpunkte bestand gedachte Nachkommenschaft in den Brüdern Jakob und Gottfried Graumüller, denen ihre Mutter Sophie wirthschaftete. Nie hat eine Mutterbrust ein ungleicheres Geschwisterpaar gesäugt, als diese beiden Brüder waren. Jakob war von der Natur mit Allem ausgestattet, was den Mann ziert und hebt, mit feurigem und empfänglichem Geiste, frohem und frischem Lebensmuth, offenem und wohlwollendem Herzen, dazu mit einer hohen, edlen Leibesgestalt — Gottfried dagegen ein plumper, rothhaariger Kobold von stumpfem Geiste und scheuem, wenn auch nicht tückischem Gemüthe, ein Geschöpf, worüber eine Mutter Leid tragen mag, es geboren zu haben. Dennoch hingen die Brüder aneinander mit einer Zärtlichkeit, wie sie sich unter den ähnlichsten Geschwistern selten findet. Vom frühen Tode des Vaters an, den er bei einem Tagbruche im Altenberger Zwitterstock fand, hatte Jakob dessen Stelle im umfassendsten Sinne des Wortes vertreten. Dem Berufe des Vaters folgend hatte er von seinem vierzehnten Jahre an täglich die weite Schicht im „Vereinigten Feld“ des Altenberger Zwitterstocks gemacht, um Brod für Mutter und Bruder und sich zu schaffen. Wer das Bergmannsleben und die Gegend am fahlen Berge nicht kennt, weiß nicht, was das sagen will, auf einer fast zwei Stunden entfernten Grube anfahren, das heißt: Sommer und Winter, tagaus tagein, ob's donnert oder hagelt, regnet oder schneit, friert oder stürmt, oder Alles zusammen thut, in der graufigsten Januarnacht, wo ihr kein Thier hinausjagen möget, wie in der thauigen Junidämmerung Glock Zwei das Bett verlassen und auf einsamem, im Winter meist

tief verschneitem Waldpfade nach der entlegenen Grube wallen, wo der vierte Glockenschlag die Häuer im Huthause zum Gebete vereinigt, das jeder Schicht vorangeht. Dann hinein in den tiefen mächtigen Erdschooß an die harte von Gefahren mannichfacher Art bedrohte Arbeit; acht stundenlange Mühe im Schweiße des Angesichts, eh' es wieder hinaufgeht an's sonnige Licht des Tages und, dann wieder zwei Stunden weit gehen, um am heimischen Heerde ausruhen zu können von der ungeheuren Mühe. Doch nein auch nun ist es mit dem Ausruhen noch Nichts, der Lohn für die Schicht reicht noch nicht hin, den Knappen mit seiner Familie zu nähren, er muß noch weitem Erwerb suchen; so geht er entweder in den Wald, Stöcke zu roden, oder er schnitzt Geräthe von Holz, oder er thut sonst Etwas, was einen Nebenverdienst abwirft. Solches war das Loos Jakobs vom vierzehnten Altersjahre an, und er trug es, wenn nicht freudig, so doch muthig wie ein Held. Er hätte wohl, statt ewig Hand und Fuß zu regen, auch Etwas thun mögen, was den Geist fördert und befriedigt, aber darauf mußte er verzichten; er fühlte es im innersten Busen, wie wahr das Heilandwort: „Der Mensch lebt nicht vom Brode allein“ — aber ihm war nun einmal das Loos nicht anders gefallen, all sein Trachten durfte nur auf Brod gerichtet sein. So stumpfen Geistes der arme Gottfried war, so begriff er doch, wie sauer sich's sein Bruder um ihn und die kränkelnde Mutter mußte werden lassen, und wie er nun funfzehn Jahr alt und nach seiner Schätzung leidlich groß geworden war, wollt' er den unermüdlich Schaffenden nicht länger allein sich plagen lassen. Er verlangte das Fahrleder, die Mutter meinte auch, den „Hund“ könne er schon regieren, aber Jakob sagte bestimmt: „nein, er ist zu schwach.“ Als Gottfried aber sechzehn Jahr alt war, da ließ er sich nicht länger vom Brodschaffen ausschließen. Sein Bruder hatte ihn vom Altenberg'schen Jahrmarkt eine Tabakspfeife mitgebracht, daraus folgte für ihn, daß er ein „Bursch“ wäre, mithin auch anfahren müsse. Es half nichts, Jakob mußte ihn mit nach dem „Vereinigten Felde“ nehmen. Aber der dasige Steiger mochte den „Talken“ nicht haben und der Schichtmeister wollte auch nichts von ihm wissen. Jakob, dem bei dem Worte „Talken“ die Stirnader anschwell, mochte kein gutes Wort geben, denn er konnte sich denken, welche